

Erfahrungsbericht International Christian University 2019/2020

2019 und 2020 habe ich im Rahmen meines Studiums der Integrierten Japanstudien mein 5. und 6. Fachsemester als „One Year Regular“ (OYR)-Studierende an der International Christian University (ICU) verbracht. Obwohl ich über beide Semester Kurse an der ICU besuchte habe, konnte ich auf Grund der COVID-19-Pandemie nur von September bis April in Japan bleiben und habe die letzten drei Monate von Deutschland aus über Online-Unterricht das Austauschprogramm beendet.

Bewerbung und Finanzierung

Die Vorbereitung begann bereits im 3. Semester mit dem Skizzieren eines Studien-Forschungsvorhabens und einem Interview mit den für den Japanaustausch zuständigen Dozenten und Professoren der Japanologie. Bei der Wahl der Gastuniversität habe ich die ICU als meinen ersten Wunsch angegeben, da sie sich als internationale Universität gut für mein Forschungsvorhaben über den Gebrauch von Englisch an japanischen Hochschulen eignete. Im weiteren Verlauf der Bewerbungsphase war es wichtig, verschiedene Fristen, beispielsweise zum Einreichen von Unterlagen, Motivationsschreiben für die Gastuniversität oder Stipendien einzuhalten. Zudem musste ich für den Nachweis ausreichender Englischkenntnisse den TOEFL-Test absolvieren. Um alle Schritte von der Bewerbung bis zur Abreise rechtzeitig abzuarbeiten, sollte man gut organisiert sein, um den Überblick in der Bewerbungs- und Vorbereitungsphase zu behalten.

Finanziell unterstützt wurde ich durch die zwei Teilstipendien Promos und JASSO, für die ich mich beworben habe. Während man sich im Studienfach Integrierte Japanstudien auf Promos bewerben kann, ist JASSO ein von öffentlichen japanischen Geldern finanziertes Stipendium für internationale Studierende. Zudem bietet die ICU auch ein eigenes Stipendium an, auf das man sich bewerben kann, sollte man das JASSO-Stipendium nicht bekommen haben. Erleichternd wurden allen OYRs die Studiengebühren von der ICU erlassen, sodass sich meine Ausgaben auf die Miete des Studierendenwohnheims auf dem Campus und Lebenshaltungskosten beschränkten.

Campusleben an der ICU

Die ICU ist zwar eine eher kleine Universität, dafür aber sehr gut organisiert und bietet neben einer großen Bandbreite an Kursen eine gute Betreuung ihrer Studierenden. Uns internationalen Studierenden wurde der Start leichter gemacht, indem uns mit der Eröffnung eines japanischen Kontos, dem Abschließen einer Krankenversicherung und der Meldung beim Einwohnermeldeamt von Mitarbeitern der Universität geholfen wurde. Die Universität liegt im Westen Tokios in einer ruhigen Vorstadtsiedlung. Der weitläufige Campus ist von Wäldern umgeben und ein großer Park grenzt direkt an das Gelände. Zum Einkaufen oder um

den nächstgelegenen Bahnhof schnell zu erreichen, empfiehlt es sich sehr, ein Fahrrad zu kaufen.

Da es an der ICU Trimester anstatt Semester gibt, habe ich dementsprechend dreimal Kurse für jeweils ein Trimester gewählt: Während des Austauschs habe ich die Japanischsprachkurse J4-J7 belegt. Im Wintertrimester habe ich den Intensivkurs gemacht, der innerhalb eines Trimesters die Inhalte von J5 und J6 vermittelte. Jedoch wurde das Angebot nach diesem Trimester eingestellt, da die Nachfrage nicht groß genug war. Tatsächlich waren wir nur vier Studierende in dem Kurs und auch die letzten, die ihn belegen konnten. Gerade deswegen habe ich besonders Grammatik und Kanji weiter vertiefen können, sodass ich große Fortschritte mit meinen Japanischkenntnissen machen konnte. Neben dem Sprachunterricht besuchte ich auch Seminare und Vorlesungen im Fachbereich der Japanologie, wie z.B. *History of Contemporary Japan* oder *Culture of Contemporary Japan*. Im Gegensatz zur kleinen Teilnehmerzahl in den Japanischkursen waren diese mit etwa 40-50 Studierenden deutlich größer und daher bis auf vereinzelte Diskussionsrunden größtenteils im Vorlesungsstil. Inhaltlich bauten die Kurse auf meinen bisher besuchten Vorlesungen und Seminaren auf und waren sehr interessant. Die Art der Leistungsabfrage an der ICU blieb mir positiv in Erinnerung, da sie nicht aus einer einzigen Prüfungsleistung am Ende jedes Trimesters bestand, sondern mit verschiedenen kleineren Leistungen wie z.B. Vorträgen und Zwischenprüfungen über das Trimester verteilt waren. So fiel es mir leichter, das gesamte Trimester hindurch fokussiert zu bleiben. Es senkte zudem den mit dem Leistungsdruck verbundenen Prüfungsstress, wie ich ihn sonst zum Ende eines Semesters in der Klausurenphase kenne.

Während meiner Zeit in Japan habe ich in einem Wohnheim direkt auf dem Campus gewohnt. Das Wohnheim wurde erst 2017 fertiggestellt und war dementsprechend gut ausgestattet. In dem Stockwerk, in dem mein Zimmer lag, haben nur weibliche Studierende gewohnt, von denen sich fast alle ein Zimmer zu zweit geteilt haben. Dies war zwar eine neue Erfahrung für mich, aber das Zusammenleben hat durch Rücksichtnahme auf andere Kommilitoninnen gut funktioniert. Auf unserem Stockwerk wohnten 5 internationale und 25 japanische Studierende. Ich hatte bewusst ein Wohnheim ausgewählt, in dem mehr japanische als internationale Studierende wohnen, um meine Sprachkenntnisse schneller auszubauen und um Kontakte in dem Land zu knüpfen. Tatsächlich habe ich sowohl mit Japanern als auch mit anderen internationalen Studierenden Freundschaften geschlossen, die über unsere gemeinsame Zeit im Wohnheim hinausgehen.

Neben dem Unterricht und dem Zusammenwohnen im Wohnheim stellten AGs einen wichtigen Bestandteil des Campusalltags an der ICU dar. Während des ersten Trimesters bin ich einer Tanz-AG beigetreten, die sich das ganze Herbsttrimester lang auf eine Tanzaufführung zum

Tag der offenen Tür der Universität vorbereitete. Dort habe ich neben der japanischen Disziplin und dem großen Engagement auch erlebt, wie groß die Bedeutung der hierarchischen Strukturen in Japan ist. Gerne hätte ich auch andere AGs besucht, doch da ich im folgenden Trimester den zeitaufwändigen Intensiv-Japanischkurs belegte, lag mein Fokus während des Wintertrimesters mehr auf der Vertiefung meiner Japanischkenntnisse. Da das Frühlingstrimester inmitten der COVID-19-Pandemie nur online stattfand, wurden natürlich auch sämtliche Klubaktivitäten eingestellt.

Austauschjahr und COVID-19

Natürlich sind auch in Japan die Auswirkungen von COVID-19 deutlich spürbar gewesen, weshalb auch die ICU Maßnahmen zur Reduzierung von Neuinfektionen ergriffen hat. So wurde noch während der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem Wintertrimester und Frühlingstrimester klar, dass die Kurse im Frühlingstrimester online stattfinden würden. Außerdem wurde allen Studierenden, die in einem der Wohnheime auf dem Campus wohnten, nahegelegt, diese zu verlassen, um die Ansteckungsgefahr, soweit es geht, zu verringern. Da ich jedoch zu den Studierenden gehörte, die keine alternative Wohnmöglichkeit hatten, gewährte mir meine Gastuniversität, weiterhin in dem Studierendenwohnheim bleiben. Da die Fallzahlen der Infizierten in Japan im März 2020 verhältnismäßig gering waren, wurde auch von Seiten der Freien Universität kein Handlungsbedarf gesehen, den Studierenden in Japan eine Rückreise nahezu legen. Jedoch bin ich schließlich der dringenden Empfehlung des Auswärtigen Amtes in Japan gefolgt und habe mich dazu entschlossen, auf Grund der schwer einschätzbaren Situation in Japan den Rest meines Austauschjahres von Deutschland aus zu absolvieren. Durch die Zeitverschiebung von 7 bzw. 8 Stunden zwischen Japan und Deutschland hatte ich in den ersten Wochen des Trimesters von 2 bis 4 Uhr morgens Japanischunterricht, was die Situation klar erschwert hat. Freundlicherweise wurde mir von den Sprachdozentinnen angeboten, die Stunden im Einzelunterricht später am Tag zu nehmen, was ich dankbar angenommen habe. Den größten Fortschritt in Japanisch habe ich aber während des Wintertrimesters im Intensivkurs gemacht, da im Onlineunterricht besonders die angewandte Sprachpraxis deutlich schwerer umsetzbar war.

Auch wenn ich für die Möglichkeit, das Auslandsjahr online beenden zu können, sehr dankbar bin, habe ich es sehr bedauert, deutlich früher als geplant die Heimreise antreten zu müssen. Meine Zeit an der International Christian University, einer weltoffenen Universität, die sich stets um ihre Studierenden kümmert, behalte ich in bester Erinnerung und hoffe, wenn es die Situation wieder erlaubt, noch weitere Erfahrungen in Japan sammeln zu dürfen.